

# Assekuranz-Erinnerungen an die Zukunft

*Gedanken zum neuen Doppelband der Versicherungsgeschichte Österreichs.*

Alle Fotos: K. Patzak/VVO



Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Rohrbach, Prof. Dr. Louis Norman-Audenhove

Seit 1988 fördern renommierte Versicherungsunternehmen und Interessenvertretungen der Branche die im Zweijahresrhythmus erscheinenden Bände des enzyklopädischen Sammelwerkes „Versicherungsgeschichte Österreichs“. Führungs- und Fachkräfte oder beauftragte Wissenschaftler und Journalisten schreiben Fachartikel für die einzelnen Bände oder liefern Dokumentationen. Seit Jahren interessieren sich auch Universitäten für das Sammelwerk und fungieren als Mitgestalter. Das führte dazu, dass Versicherungsgeschichte zu einer selbständigen Disziplin im Rahmen der Versicherungswissenschaft wurde (wie etwa Versicherungsrecht, -mathematik, -wirtschaft usw.)

Die „Versicherungsgeschichte Österreichs“ ist einstweilen zur größten geschichtswissenschaftlich aufgearbeiteten Versicherungsdokumentation

der Welt geworden und wird an über 30 in- und ausländischen Universitäten, (Fach-)Hochschulen und Akademien im Lehrbetrieb eingesetzt.

Am 11. Dezember 2019 fand im VVO die feierliche Präsentation des neuesten und bisher umfangreichsten Doppelbandes (XIV und XV) statt. VVO-Generalsekretär Prof. Dr. Louis Norman-Audenhove konnte renommierte Wissenschaftler und Versicherungspraktiker aus Österreich, Deutschland und der Schweiz sowie Serbien, Kroatien, Bosnien und Herzegovina begrüßen.

Den neuen Doppelband, der dem Thema „Das Europäische Kulturerbe im Spiegel der Assekuranz“ gewidmet ist, bereicherten mit ihren Beiträgen 30 fachkundige Versicherungspraktiker und Wissenschaftler auf rund 1.600 Seiten Umfang.

## Historia magistra vitae?

Die lateinische Phrase „historia magistra vitae (est)“ heißt übersetzt: Geschichte (ist) die Lehrmeisterin des Lebens. Sie stammt aus Ciceros Werk *De oratore*, II 36. Das Prinzip bedeutet, dass aus der Geschichte Lehren zu ziehen sind, um Fehler zu vermeiden.

**Die Antithese lautet:** Lehren aus der Geschichte sind nicht möglich, weil sich jede historische Situation anders darstellt und keineswegs mit anderen vergleichbar ist.

**Entgegnung:** Mit der Geschichte verhält es sich ähnlich wie mit dem Schachspiel. Wenngleich jedes Spiel für sich einzigartig ist, gibt es doch immer wieder aus der Erfahrung (Vergangenheit) abgeleitete Figurenkombinationen und Spielzüge, welche die Angriffe des Gegners ausschalten oder mildern. Ähnlich wie in der Wahrscheinlichkeitsrechnung lassen sich bei bestimmten Konstellationen, die nächsten Züge des Partners ziemlich genau vorhersagen, ohne dass man deswegen gleich ein Prophet sein muss. Diese Zusammenhänge gelten auch für die Wirtschaftswissenschaften in ihrer gesellschaftspolitischen Vernetzung.

In den neuen Bänden (z.B. im Prolog zu Band XIV) werden einige Kernfragen über den Nutzen versicherungshistorischer Abhandlungen berührt. Um zu erfahren, wie Versicherungskunden die Beschäftigung der Assekuranz mit ihrer eigenen Geschichte beurteilen, wurden im Rahmen ei-

Ein Team von 12 Vortragenden in- und ausländischer Universitäten sowie des Verbandes bot interessante Einblicke in ihre Beiträge, die sie für die Versicherungsgeschichte Österreichs verfassten.

V.l.n.r.: Dr. M. Djordjevic, Prof. Dr. L. Norman-Audenhove, Prof. Mag. S. Vollenhofer-Zimmel, Prof. Dr. W. Rohrbach, Prof. Dr. K. Zapotoczky, (dahinter) Prof. Dr. D. Bataveljic, Prof. Dr. N. Stankovic, Mag. J. Borovcanin, GR Z. Sijakovic, Prof. Dr. G. Führer, DI Dr. M. Swittalek, Prof. Dr. Ch. Hanus



nes Seminars der Donau-Universität Krems von 100 Personen Meinungen zu nachstehenden Fragen eingeholt: Ist Versicherung eher zukunftsorientiert ausgerichtet oder historisch? Etwa  $\frac{2}{3}$  antworteten sinngemäß, dass schon der Begriff Vorsorge für die Folgen großer Schadenfälle etc. die Zukunftsorientierung der Branche unterstreiche. Somit diene die Branchengeschichte aus Sicht dieser Befragten eher der Image- und Traditionspflege, als der versicherungstechnischen Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen.

Ganz anders beurteilte das Drittel der Befragten mit mathematisch-statistischer Ausbildung die Ausrichtung der Branche. Die Fähigkeit, zu einem



ungewissen in der Zukunft liegenden Großschadenfall ehestmöglich eine entsprechende Versicherungsleistung zu erbringen, erfordert – bei aller Zukunftsorientierung – die Anwendung einer Reihe langjähriger Erfahrungswerte, versicherungsmathematischer Kalkulationen mit anderen Worten statistisch-historische Unterlagen.

Davon ausgehend sehen jene Versicherer und ihre (Vertriebs-)Partner, welche die langfristige Förderung des Sammelwerkes "Versicherungsgeschichte Österreichs" betreiben, einen indirekten geschäftlichen Nutzen.

Dieser lässt sich aus der geschichtswissenschaftlichen Perspektive wie folgt definieren. Aus dem im Monumentalwerk präsentierten Mix von unternehmensbezogener „Erinnerungskultur“ und der eher abstrakten „Geschichtskultur“ resultiert letztlich auch eine stärkere Akzentuierung des funktionalen Vergangenheitsbezugs für die Gegenwart.

## Die Bedeutung des Kulturerbes

Der Großteil der zum Generalthema „Das europäische Kulturerbe im Spiegel der Assekuranz“ eingereichten Arbeiten zeigt, dass in der

Versicherungswirtschaft den Kundenwünschen entscheidend durch stabile Zukunftsgestaltung entsprochen werden kann und soll. Dazu sind aber ähnliche Denkschemata wie im obigen Beispiel angedeutet, anzuwenden.

Für die Versicherungswirtschaft besitzt das Kulturerbe in mehrfacher Hinsicht Bedeutung. Einerseits fördert und versichert die Assekuranz Kulturerbe-Bestände und andererseits ist sie selbst im Besitz von Kulturerbe, da dieses auch im sogenannten „gesunden Mischungsverhältnis der Vermögensveranlagung“ seinen Niederschlag findet.

Unter Kulturerbe sind alle erhaltenswerten materiellen Kulturgüter wie altherwürdige Gebäude, Denkmäler, Innenarchitektur mit Stilmöbeln, Ziergegenständen etc., aber auch Bücher, Dokumente, Gemälde usw. zu verstehen. Durch die besondere Beziehung der Versicherung zu Kunst und Wissenschaft entstehen immer wieder neue Kooperationsformen.

Daneben gibt es das immaterielle Kulturerbe, das sind Schätze an Wissen und traditionellen Praktiken, die über Jahrhunderte den Erfolg der Assekuranz sicherten.



Dazu gibt es antike verbale und grafische Symbole:

## Der Philosoph Konfuzius und der doppelgesichtige Gott Janus

Versicherung basiert auf Vorsorge gegen diverse künftige Wechselfälle des Lebens. Versicherer müssen ihre Prämien und Reserven so gestalten, dass zu allen in der Zukunft liegenden Zeitpunkten des Versicherungsfalles, die volle vertragliche Leistung erbracht werden kann. Dazu sind im Vorfeld – heute mehr denn je – sinnvolle und präzise Zukunftsprognosen zur Gestaltung der Versicherungsprodukte und -dienstleistungen notwendig.

D.h.: Die mit der Produktgestaltung befassten Fachkräfte müssen ein gehöriges Maß an theoretischem Kenntnissen und an praktischer Erfahrung besitzen. Und diese beiden Komponenten basieren einzig auf in der Vergangenheit erworbenem kollektivem oder persönlichem Wissen.

Diesen Zusammenhang erkannte aber schon der altchinesische Philosoph Konfuzius vor rund 2500 Jahren, indem er feststellte: „Erzähle mir deine Vergangenheit und ich werde deine Zukunft deuten.“

Noch deutlicher kommt der Zusammenhang in der römischen Antike zum Ausdruck. Der doppelgesichtige Gott Janus symbolisiert die Dualität in den ewigen Gesetzen, wie etwa Schöpfung/Zerstörung, Anfang/Ende, Zukunft/Vergangenheit usw.

Besondere Bedeutung hatte Janus für Unternehmungen, für die er Schutz und Unterstützung gewähren sollte. Eingedenk dieser Tatsache wurde 1839 im Kaisertum Österreich das Versicherungsunternehmen Janus gegründet, dessen Polizzen im Briefkopf den doppelgesichtigen Gott zeigten.

In die heutige Diktion übersetzt könnte man dieses immaterielle Kulturerbe mit den Worten umreißen: Weisheit

und Bildung müssen ein gediegenes historisch-geistiges Fundament besitzen, damit sie für erfolgversprechendes zukunftsorientierten Handeln oder die Erstellung seriöser Prognosen eingesetzt werden können. Wer Prognosen hingegen ohne vergangenheitsbezogene Analysen erstellt, landet im Metier flacher instabiler Vermutungen oder Spekulationen.

Somit ist das Versicherungswesen trotz seiner Zukunftsorientierung extrem historisch ausgerichtet. Versicherer könnten ohne Analysen vergangener Schadenfälle keine einzige Prämie kalkulieren. Auch die historischen Schwankungsbreiten im Schadenverlauf lehren die Versicherer, auf welche Weise Schadenreserven zu bilden sind.